

und Frauenzimmern; noch später im elften und zwölften Jahrhundert von Bothnang, Bahlheim, Beinstein, Asberg u. s. w.

Weitere Fortschritte machte der Weinbau unter den Hohenstaufen; die Hofgüter waren, wie bei Karl, zugleich Musterwirthschaften, die Weinberge Musterweinberge.

Barbarossa ließ in Schwaben Obst- und Weingärten anlegen und sowohl er, als Friedrich II. beschützten die Weinberge durch strenge Geseze.

Allmählich wurde der Weinbau ein Hauptnahrungsweig für Württemberg, und die Neckarweine, wie die württembergischen Weine im Allgemeinen genannt wurden, erfreuten sich im fünfzehnten, sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert eines ganz besonderen Rufs. Sie waren selbst am kaiserlichen Hof in Wien sehr beliebt; Kaiser Maximilian schrieb 1565 an den Herzog Christoph, daß sie von ihm „gar unfers Munds und Trunks ausbündig gut besunden worden“, und wieder 1568, daß „er sich zu seinem eigenen Mundgetränke immer keines andern als derselben gebrauche.“ Selbst die Gemahlin Kaiser Ferdinands I., die doch eine ungarische Prinzessin war, schrieb 1527 an den württembergischen Statthalter in Stuttgart, daß sie den Neckarwein dermaßen gewohnt, daß es ihr ganz „wider und schwär wär, ander Wein zu trinthen“, und er sie daher wieder mit guten Neckarweinen „in die Kindpeth“ versehen solle.

Noch im achtzehnten Jahrhundert wurden auf Bestellung mehrere Sendungen von Neckarwein nach England an den Herzog von Marlborough gemacht, der im Jahr 1704 mit dem Prinz Eugen von Savoyen und Ludwig von Baden denselben im Lamm zu Großheppach selber kennen gelernt hatte.

Auffallend ist, daß unter die vorzüglichen Gewächse auch Weine von solchen Orten gezählt wurden, die eine weniger gute Lage haben; aber es waren rothe Weine, die aus Clevnertrauben daselbst erzeugt wurden. Außerdem werden als die gewöhnlichen Rebsorten genannt: die Traminer, Beltliner, Gutedel und Muskateller, also lauter edle Sorten. Wie auf den Samen, so scheint auch auf die Bereitung des Weins mehr Sorgfalt verwendet worden zu sein, als später. Herzog Friedrich I. schickte dem Herzog Heinrich Julius von Braunschweig 1597 zwei Faß rothen Claretwein, in der Gegend von Stuttgart gewachsen und „uff Burgundi Art zugerichtet“.

Der Weinbau hatte in Württemberg ehemals eine viel größere Ausdehnung, als gegenwärtig; es wurde in Gegenden Wein gebaut,